

das Verständnis des Schrifttextes und laden zugleich ein zu einem spirituellen Nachdenken der Ausführungen und zu einer Meditation des Bildes. Durch die aufgezeigten Zusammenhänge entsteht nämlich eine eigene Art biblischer Theologie, die auch heute noch viel zu sagen hat, und die Summe der Bildererklärungen ergibt letztlich eine hervorragende Einführung in die Geschichte christlicher Kunst; diese fällt darüber hinaus sehr umfassend aus, weil Werke vom 2. bis ins 20. Jahrhundert ausgewählt sind. Ein umfangreicher Anmerkungsteil und ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis beschließen den schönen Band.

Da der Autor in Aussicht stellt, dass auch für die kommenden Lesejahre entsprechende Bände geplant sind, darf man hoffen, dass man am Ende mit ihnen ein wunderbares Werkzeug in der Hand hat, mit dem man sich sehr gediegen und in spirituell anregender Weise auf jeden Sonn- und Festtag vorbereiten kann. Man hat jedenfalls große Freude mit diesem, preislich sehr günstigen und vielseitig bereichernden Führer durchs Kirchenjahr, der sich zudem hervorragend als Geschenk eignet.

Linz

Franz Hubmann

KIRCHENGESCHICHTE

♦ Kozłowiecki, Adam: Not und Bedrängnis. Als Jesuit in Auschwitz und Dachau. Tagebuch. Mit einem Geleitwort von Reinhard Kardinal Marx. Herausgegeben und mit einer Einführung versehen von Manfred Deselaers und Bernhard Sill. Übersetzung aus dem Polnischen: Herbert Ulrich. Friedrich Pustet Verlag, Regensburg 2016. (687) Geb. Euro 29,95 (D) / Euro 30,80 (A) / CHF 31,43. ISBN 978-3-7917-2730-1.

Wissen wir nicht schon alles über das Schicksal von Priestern in den Konzentrationslagern? Das KZ-Tagebuch des polnischen Jesuiten Adam Kozłowiecki (1911–2007), der die Konzentrationslager Auschwitz und Dachau überlebt hat und nach 1945 als Missionar bzw. Erzbischof von Lusaka (Rhodesien) tätig war, nimmt eine gewisse Sonderstellung ein: Die lange Dauer der Haft vom Herbst 1939 bis zum Kriegsende, die Erfahrungen aus zwei berüchtigten Konzentrationslagern (Auschwitz und Dachau) wären schon Grund genug für Aufzeichnungen. Eine besondere – bisher selten

thematisierte – Perspektive bringt er aber durch seine polnische Nationalität ein. Der Autor thematisiert erstmals die Beziehung der Geistlichen unterschiedlicher Nationalitäten im Konzentrationslager zueinander: will heißen, die oft verächtliche Behandlung des polnischen Klerus durch die deutschen Priester.

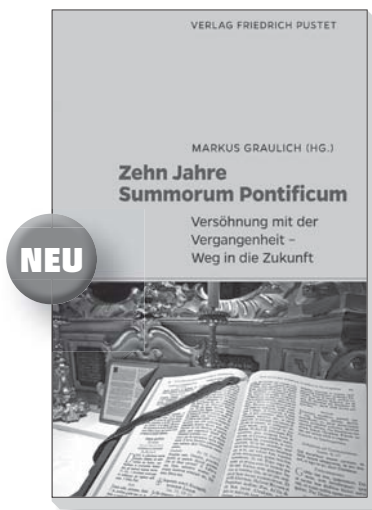
Der biografische Rahmen: Der junge Adam Kozłowiecki, erst 1937 zum Priester geweiht, versuchte nach dem Überfall Deutschlands auf Polen sich durch mehrfache Ortsveränderungen dem deutschen Zugriff zu entziehen, wurde aber noch im Herbst 1939 in Krakau verhaftet und verblieb dort bis 2. Februar 1940. Es folgte die Einlieferung in das Gefängnis von Wiśnicz, um von dort am 20. Juni 1940 nach Auschwitz überstellt zu werden. Schon in Auschwitz, das damals noch kein Vernichtungslager war, bekamen die Häftlinge die volle Brutalität der SS zu spüren. Schließlich wurden die Priester am 11. Dezember 1940 in das Konzentrationslager Dachau überstellt. Anfangs konnten sie dort von den Erleichterungen den Priestern gegenüber profitieren. Diese wurden später wieder eingestellt und die polnischen Priester wurden wie normale Häftlinge behandelt.

Die Monotonie des Schreckens solcher Tagebücher liest sich nicht leicht: Alltägliche Gewalt der SS, stundelanges Stehen beim Appell, der Entzug von Nahrungsmitteln, Experimente mit Häftlingen in der Krankenstation (Malaria), der Hass und der Hunger. Allgegenwärtig ist der Hass. Er richtet sich von der SS an die Häftlinge, aber auch von Häftling zu Häftling. Und der Hunger ist eines der großen Themen im Lager und Grund für die Verzweiflung vieler Häftlinge. Wenn Priester anderen Priestern Brot stehlen, ist eigentlich alles über diese Dramatik gesagt.

Typisch ebenso die Auflösung von Konventionen unter diesen Extrembedingungen: Der Kommunist, der zum Freund wird, der vorgeblich Religiöse, der hinsichtlich Solidarität versagt. Die Besonderheit wie schon erwähnt: Priester ist im Lager nicht gleich Priester. Die deutschen Priester stellen sich über die polnischen Priester. Ihnen bleibt u. a. der Zugang zur Lagerkapelle verwehrt.

3.000 polnische Priester haben in Konzentrationslagern ihr Leben verloren. Wie konnte man im Konzentrationslager überleben? Gab es ein Geheimrezept? Wohl kaum, aber es gab unterschiedliche persönliche Dispositionen, welche die Wahrscheinlichkeit dafür erhöhten. Adam Kozłowiecki gehört zur jener Gruppe

Aktuelle innerkirchliche Fragen



MARKUS GRAULICH (HG.)

Zehn Jahre Summorum Pontificum

Versöhnung mit der Vergangenheit –
Weg in die Zukunft

Vor dem Hintergrund der theologischen Überlegungen von Joseph Kardinal Ratzinger/Benedikt XVI. betrachten die Autoren Kontext, Inhalt und Rezeption des Motu Proprio Summorum Pontificum aus Sicht der Liturgiewissenschaft, der Dogmatik und des Kirchenrechts. Sie thematisieren Desiderate und gehen auf Fragen nach einer ‚Reform der Reform‘ im Bereich der einen Liturgie der Kirche ein.

192 S., kart., ISBN 978-3-7917-2872-8
€ (D) 22,- / € (A) 22,70 / auch als eBook

ACHIM BUCKENMAIER

Lehramt der Bischofskonferenzen?

Anregungen für eine Revision

Welche Lehrautorität haben Bischofskonferenzen im Vergleich zu der des weltweiten Bischofskollegiums und der des einzelnen Bischofs? Der Autor erinnert an die ursprünglichen Synodalstrukturen der Kirche und fordert zu einer Revision von Verständnis und Praxis der Bischofskonferenzen auf.

88 S., kart., ISBN 978-3-7917-2833-9
€ (D) 16,95 / € (A) 17,50 / auch als eBook



Verlag Friedrich Pustet



www.verlag-pustet.de

Häftlingen, die – neben der Tatsache, dass er jung genug war, um den Strapazen überhaupt standhalten zu können – seine eigene Form von Lebenstüchtigkeit entwickelte. Er meldete sich immer wieder freiwillig zu Arbeiten, auch zu solchen, für die er nicht ausgebildet war und auch dann, wenn die Bedingungen Zurückhaltung nahelegten. Das Engagement bei der Arbeit erhöhte seine Chancen zum Überleben. Aber es gehörte auch viel Glück dazu. Denn die „Hölle“ haben sie alle erlebt und durch sie ist auch der Autor gegangen: *„Und es schmerzt mich sehr, dass man sich nicht das Leben nehmen darf – ach wenn ich das nur dürfte, ich würde keinen Augenblick zögern.“* (639)

Das Buch bietet auch Bezüge zu Oberösterreich: *Franz Ohnmacht* wird ausdrücklich als Unterstützer von Mithäftlingen genannt (295). Die Bedeutung der Lager Mauthausen und Gusen war in Dachau bestens bekannt. Häftlinge, die aus Gusen nach Dachau kamen, brachten von dort Schreckensnachrichten mit. Von den polnischen Geistlichen besonders gefürchtet: Invalidentransporte nach Hartheim und in andere Tötungsanstalten: *„18. Mai 1942: Mit einem Invalidentransport wurden über 51 Geistliche weggebracht.“* (417)

Das Buch ist erstmals 1967 in polnischer Sprache – noch zensiert von der kommunistischen Staatsgewalt – erschienen. 1995 wurde das Buch neu herausgegeben und 2008 und 2012 in weiteren Auflagen veröffentlicht. Es erschien nun – ergänzt mit einer Einführung und erläuternden Fußnoten der Herausgeber Manfred Deselaers und Bernhard Sill sowie einem Geleitwort von Reinhard Kardinal Marx – erstmals in deutscher Sprache. Die polnische Perspektive wirft neues Licht auf das Thema „Priester in Konzentrationslagern“ im deutschen Sprachraum.

Neben vielen Vorzügen der Publikation scheint mir einzig die Bezeichnung „Tagebuch“ irreführend. Der Untertitel suggeriert, es handle sich um die Aufzeichnungen aus dem Lager. Tatsächlich – das legt die Einleitung auch offen – ist der Text vom Autor erst nach Kriegsende in Rom angefertigt worden. Das hat auch Auswirkungen auf den Text. An nicht wenigen Passagen merkt man den deutlich reflexiven Abstand zum Geschehenen und die (Neu-)Bewertung des Erlebten, während andere Passagen authentisch und uninterpretiert von den Tatsachen berichten.

Linz

Helmut Wagner

♦ Krätzl, Helmut: *Meine Kirche im Licht der Päpste. Von Pius XII. bis Franziskus*. Tyrolia Verlag, Innsbruck–Wien 2016. (208) Geb. Euro 19,95 (D, A) / CHF 20,93. ISBN 978-3-7022-3554-3.

Bischof DDr. Helmut Krätzl hat uns anlässlich der Vollendung seines 85. Lebensjahres neuerdings beschenkt mit einem Buch. Es trägt den Titel: „Meine Kirche im Licht der Päpste“ und ist im Tyrolia-Verlag erschienen. Wie all seine Bücher ist es wahrheitsgetreu, erhellend und überdies angenehm lesbar. Ein kostbares Geschenk, für das wir dem Verfasser ehrlich Dank sagen dürfen.

Der beachtliche Titel des Buches „Meine Kirche im Licht der Päpste“ ist bezeichnend für des Bischofs bewusstes Bedenken seiner, unserer Kirche in der Zeit der Päpste von Pius XII. bis herauf zu Franziskus. „Im Licht“ dieser Päpste bedenkt der Bischof seine, unsere Kirche. Licht kann kräftig sein, erfreulich, belebend. Licht kann schwach sein, entmutigend, hemmend. In solchem Licht jeweils der sieben Päpste seine, unsere Kirche zu betrachten, zu überschauen (episkopein) scheint hier die Absicht des Bischofs zu sein.

Könnten dem Leser beim bedächtigen Lesen des Buches nicht Gedanken kommen wie diese: Was eigentlich macht ihn zum Papst, den Bischof von Rom? Jesu siebenfältiger Geist, Jesu Licht, ist dies es zuerst? Ist es etwa das leuchtend weiße Gewand, der hohe Dom, der Palast auf dem Vatikanhügel, ist es der Hofstaat, die Macht? Sind es diese und andere Bilder, die den Geist, das Licht des Nachfolgers Petri in Rom, das leuchten sollte aus ihm, hemmen, entkräften? (Mt 5,15 ff.)

Wie also konnte es sein, dass Pius XII., Eugenio Pacelli, ein leuchtender Papst, mit dem die „pianische“ Ära geendet, dem, wie es heißt, bereits selber die Erneuerung der Kirche ein Anliegen war, in der zweiten Hälfte seines Pontifikates (1950–1958) es zuließ, die Erneuerung, den Fortschritt der Kirche z. B. in Liturgie, Philosophie, Theologie, den lebendigen Geist in der Kirche, gewaltsam zu hemmen?

Weshalb fand Johannes XXIII., Angelo Giuseppe Roncalli, der schlichte, gütige Papst, der die Tore der Kirche weit öffnet, ein „papa buono“, weshalb fand er Heimat in den Herzen der Menschen, selbst jener, die von der römisch-katholischen Kirche nicht allzu viel hielten? Wie konnte es nur geschehen, dass dieser Papst nicht säumte, ein notwendig gewordenes Konzil ein-